

Plastik kommt kaum noch „in die Tüte“

HANDEL Immer mehr Emdner Geschäfte kassieren für Kunststoff-Taschen oder stellen auf Papier um

Einige Läden verbinden die freiwillige Selbstverpflichtung mit dem guten Zweck. Sie spenden das Geld.

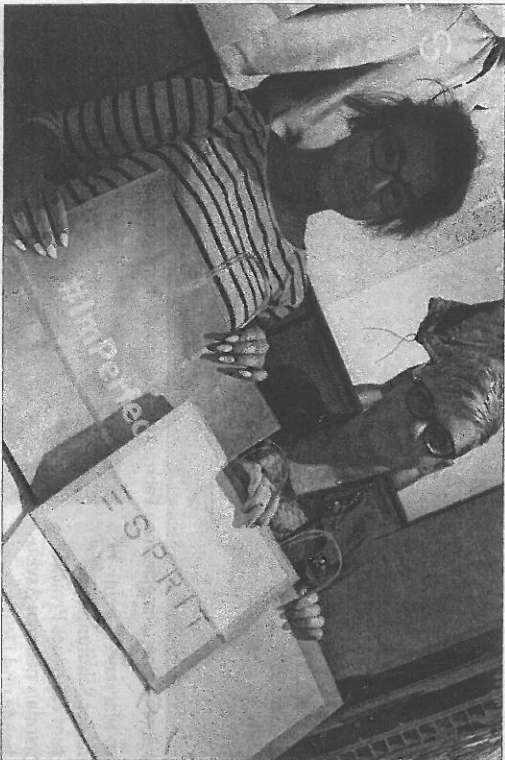
VON HEIKO MÜLLER

EMDEN - Ob in der Apotheke oder beim Buchhändler: Kunden müssen seit geraumer Zeit in deutlich mehr Emdner Geschäften für Plastiktüten bezahlen. Für viele Läden kommt Kunststoff gar nicht mehr in die Tüte: Sie haben mittlerweile auf Papiertaschen umgestellt oder bieten Stoffbeutel an.

Seit einer Woche gilt die freiwillige Selbstverpflichtung des Handels. Tragetaschen nur noch gegen eine Gebühr auszugeben. Die Buchhandlung „Lesezeichen“ in Emden praktiziert das schon seit April. Sie nimmt 20 Cent pro Tüte. „Die allermeisten Kunden akzeptieren das auch“, sagt Buchhändlerin Ulrike Wibben. Die Folge: Der Verbrauch an Plastiktaschen ist deutlich zurückgegangen.

Das hat auch die Emdner Apotheke festgestellt, die im Frühjahr Gebühren für Tragetaschen aus Kunststoff von 10 beziehungsweise 20 Cent – je nach Größe – eingeführt hat. „Viele wollen schon gar keine Tüte mehr“, sagt die pharmazeutisch-technische Assistentin Inke Paratekok. Kunden, die hingegen eine brauchen, zahlen auch anderswo. Alternativ bietet die Apotheke Stofftaschen für 50 Cent an.

Das Modeschmuckgeschäft „Bijou Brigitte“ hat hingegen Plastiktüten ganz aus dem Laden verbannt und komplett auf Papierhaltnisse unterschiedlicher Größen umgestellt. „Das war schon vor etwa einem Jahr“, sagt Verkäuferin Britta Koch. Fast genauso lange setzt auch der Emdner Esprit-Store auf Papier. Es gebe aber auch Kunden, die gezielt Plastiktaschen verlangen, „vor allem, wenn es regnet“, sagt Verkäuferin Andrea de Santis. Der Nachteil der Papiertaschen

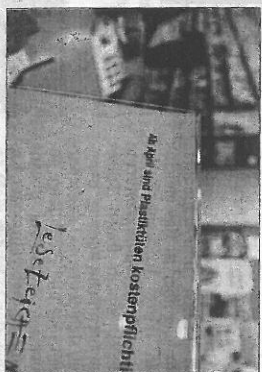


Papier statt Plastik: Im Esprit-Store verpacken Auszubildende Charitai Smith (links) und Verkäuferin Andrea de Santis die Kleidung die Kleidung nur noch in Papiertüten.

BILDER: MÜLLER



Bei Barghoorn – im Bild die Verkäuferinnen Cornelia van der Linde (links) und Silke Neßes – wird der Gebühr gespendet.



In der Buchhandlung „Lesezeichen“ werden den Kunden freundlich auf die Gebühr hingewiesen.

sei nämlich, dass sie schnell schnehtaus Barghoorn vor ein-fahrer wollen manchmal lieber eine Plastiktüte, weil sich die besser auf dem Rad mitnehmen und verstauen lassen als die teils sperrigen Papiertaschen. Die „Esprit“-Mitarbeiterin hält den Verzicht auf Kunststoff für „absolut richtig“. Die Geschäfte sollen nur ordentlich etwas „dafür nehmen“.

„Die allermeisten Kunden akzeptieren das“

URRIKE WIBBEN

an der Kasse aufgestellt. „Die Kunden akzeptieren das“, sagt Verkäuferin Silke Neßes. Viele hätten sich „sowie

sich das Betten- und Wäschehaus Barghoorn vor ein-fach Wochen dazu entschlossen, 20 Cent für Kunststoff-tüten zu kassieren und die-sen Geld komplett der Emdner Wohltätigkeits-organisation Diaconie der Fremdlingen Armen zu spenden. Dafür haben die Filmen-chefs Dirk und Peter Barghoorn ein Sparschwein ein Sparschwein an der Kasse aufgestellt. „Die Kunden akzeptieren das“, sagt Verkäuferin Silke Neßes. Viele hätten sich „sowie

Die Vereinbarung
Seit dem 1. Juli gilt die freiwillige Selbstverpflichtung des Handels, Plastiktüten nicht mehr gratis anzubieten. Eine entsprechende Vereinbarung haben der Handelsverband Deutschland (HDE) und das Bundesumweltministerium im April dieses Jahres getroffen. Rund 260 Unternehmen machen mit.

Wie viel die Taschen
kosten sollen, ist nicht festgelegt – es ist nur von einem „angemessenen Entgelt“ die Rede. Meistens liegt der Preis zwischen fünf und 50 Cent.

Insgesamt sind dem
HDE zufolge nun etwa 60 Prozent der Plastiktüten des Einzelhandels abgedeckt – das entspricht nicht ganz der Hälfte der Tüten auf dem deutschen Markt. Nach und nach sollen etwa 80 Prozent der abgebenen Tragetaschen etwas kosten. Sehr dünne Tüten, etwa für Obst und Gemüse, bleiben kostenlos.

Mit der Vereinbarung
will Deutschland eine Richtlinie der Europäischen Union umsetzen. Demnach soll der Verbrauch von Kunststoff-Tragetaschen bis Ende 2025 auf höchstens 40 Tüten pro Einwohner sinken.

Darzu verbrauchen die
Deutschen 71 Tüten pro Kopf. Im weltweiten Vergleich steht das Land damit laut Bundesumweltministerium bereits gut da.